

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1907)
Heft: 11

Artikel: Prolog : (gesprochen an der Generalversammlung des Bundes Schweizer. Frauenvereine, Samstag, 19. Oktober 1907, im Bernoullianum)
Autor: Rothenberger-Klein, A. / Mülinen, H. von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-325549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauenbestrebungen

Offizielles Organ der „Union für Frauenbestrebungen“.

Druck und Expedition:
Zürcher & Furrer, Zürich I.

Redaktion:
Frl. K. Honegger, Zürichbergstrasse 10, Zürich V.

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 2.50 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunnengasse 2, ZÜRICH I, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von Fr. 2.60.

Inserate: die viergespaltene Petizzeile oder deren Raum 25 Cts., bei Wiederholungen Rabatt nach bestehendem Tarif.

Prolog

(gesprochen an der Generalversammlung des Bundes Schweizer. Frauenvereine, Samstag, 19. Oktober 1907, im Bernoullianum.)

„Zu ernster Tagung, segensreicher Arbeit
Seid Frauen, ihr, vereint in unserer Stadt,
Zu reden, handeln mit erprobter Weisheit
Und zu beraten manche edle Tat.
Ihr Kämpferinnen all aus unserm Schweizerland,
Die von den Gau'n und Städten ihr seid hergekommen,
Nehmt Gruss und Handschlag hin aus unsrer Schwesterhand,
Von euren Freunden heiss' ich herzlich euch „Will-
Heut' gilt's, vereinten Kräften nachzustreben: [kommen!“
Vorerst zu sorgen für der Kinder Wohl!

Viel Schattenseiten birgt das kleine Leben,
Die euer Bund für sie erleichtern soll.
Dass schützend sie beschirme eine Vaterhand,
Die treu behütet und bewacht die ersten Triebe,
Und dass dem Säuglingsalter werd' in Stadt und Land
Nach Kräften echte Mutterpfleg' und Mutterliebe.

Schutz für die Wöchnerin auch zu erlangen,
Ist euch Bedürfnis und Verpflichtung schon;
Sie soll der schweren Stunde ohne Bangen
Entgegenseh'n, denn sie empfängt den Lohn,
Den fleiss'ge Arbeit sich auch dann erwerben kann,
Wenn ruhen muss für kurze Zeit das Werk der Hände.
Die Nächstenliebe, wie Humanität, sodann
In der Gesinnung für die Frau den Ausdruck fände.

Gedenket auch der Armen und der Kranken,
Und der Bedrängten nehmt euch herzlich an;
Erhebt, die zwischen Pflicht und Recht noch schwanken,
Bringt die Verirrten auf die rechte Bahn.
Dazu verhilft euch euer wahres Freundschaftsband:
Dem edelsten der Ziele führet es entgegen,
Befreit von schlimmen Mächten unser Vaterland
Und bringet ihm und eurem Bunde Heil und Segen.

Im Kampfe für die Frau nicht unterliegen,
Für ihre Ehre wachen fort und fort;
Zum Recht ihr helfen, für ihr Wohl zu siegen,
Dafür bürgt allen euer Losungswort.
Drum mutig vorwärts denn, die „Eintracht macht euch
Sie hebt die Solidarität der Schweizerfrauen; [stark,“
Sie greift ins Leben ein, tief bis ins inn're Mark
Und hilft, getrosteten Mutes in die Zukunft schauen.

Geht frisch ans hohe Werk, das ihr gegründet;
O ruhet nicht, ob auch Enttäuschung droht;

Vernehmt die Stimme da und dort, die kündet:
„Bei uns und mancherorts ist noch viel Not.“
Mit Zuversicht betretet auch die steilste Bahn
Und werdet nimmer müd', zu lindern Leid und Schmerzen;
Was so dem Schweizervolk ihr tut, ist wohlgetan,
Und einig gehet ihr mit allen Schweizerherzen.“

(Frau Dr. A. Rothenberger-Klein.)

Die Erziehung der Frau zur Bürgerin.

Vortrag von Frl. H. von Mülinen
an der öffentlichen Versammlung in Basel, 19. Oktober 1907.

Eine jede Zeit hat ihr Ideal dessen, was Schönheit, Glück und Familienleben ist, und sie liebt dieses Ideal mit der ganzen Kraft ihres Wesens. Alles, was sie sich rettet aus dem Gewirre des Alltagslebens und dem harten Kampf ums Dasein, schaut sie in diesem Ideal verkörpert und flüchtet sich zu ihm wie zu einem Paradiese. Wer es ihr anzutasten wagt, den hasst sie als ärgsten Feind, und sie vergisst sogar das Jagen nach Ehre und Gold, um für Erhaltung ihres Kleinods zu streiten. Wenn aber eine Zeit zur Neige geht und das Ideal verblasst in den Dämmer Schatten, dann trauern die Menschen und glauben, das Gute wolle sterben.

So ist es unserer Zeit ergangen mit dem Jahrhundertlang gewohnten Ideal des Frauentypus, des Weibes, das im Verborgenen wirken, durch Schweigen überzeugen, durch Geduld überwinden sollte. Vor diesem Ideale haben sich unsere Väter gebeugt und es als Heiligtum betrachtet, das keinen Wandel schauen würde. Und doch ist der Wandel eingetreten, und die Frau lebt nicht mehr dasselbe Leben, das unsere Mütter und deren Mütter lebten. Die neue Zeit hat die Frau aus der Stille in den Lärm, aus der Verborgeneheit in die Öffentlichkeit gezerzt. Es ist dies eine Tatsache, mit der wir uns abfinden müssen, über welche aber Manche betrübten Herzens sind. Nun lasst uns einmal anschauen, ob sie mit Recht betrübt darüber sind. Wie werden unsere Frauen denn nun wohl werden, wenn sie nicht mehr immer daheim sind und im Sorgen um Mann und Kind den Inhalt ihres Lebens finden? Wird das, was ihren Wert und ihre Kraft ausmachte, verloren gehen? Wenn es verloren gehen könnte, wäre es dann wahrhaft gut gewesen, hätte es der eigentlichsten Natur des Weibes entsprochen und Ewigkeitsgehalt besessen? Was bleibenden Wert hat am Ideal, kann doch nicht untergehen, es kann wohl Kleid und Form wechseln, aber nicht sterben, da ihm ewiges Leben innewohnt. So ist auch die Wandlung, welche die Frau durchmacht,